Für das Sterben

Für das Sterben

Ich ließ dich fort. Aus Ahnungslosigkeit.
Begriff nicht: Dies war deine letzte Stunde.
Du hobst dich von Sekunde zu Sekunde
und ich saß da und war noch nicht so weit.

Doch war es gut, dich nicht zurückzuholen,
die Seele nicht mehr in den Leib zu zwingen.
Ich ahnte zwar nichts von den letzten Dingen,
doch sicher hätt ich dir dein Ich gestohlen.

Wenn ich mir für das Sterben was erhoffe,
dann dein Sich-Überlassen dem Geschehn.
Du warst derart fürs Unbekannte offen,
als handle sich's darum, nach Haus zu gehn.

Wenn ich mir für das Sterben was erhoffe,
dann deine Unverzagtheit vor dem Schritt.
Dein Einverständnis macht noch heut betroffen.
Vielleicht flieg ich im Traum einst mit dir mit.

Im Sessel war dein Umriss lang zu sehn,
ein Puzzlespiel, bei welchem Stücke fehlten,
die, Leere zeichnend, mein Empfinden quälten.
Und doch ist's Glück, so aus der Welt zu gehn.

Wenn ich mir für das Sterben was erhoffe,
dann dein Sich-Überlassen dem Geschehn.
Du warst derart fürs Unbekannte offen,
als handle sich's darum, nach Haus zu gehn.

Wenn ich mir für das Sterben was erhoffe,
dann deine Unverzagtheit vor dem Schritt.
Dein Einverständnis macht noch heut betroffen.
Vielleicht flieg ich im Traum einst mit dir mit.

© **Susanne Staudinger**